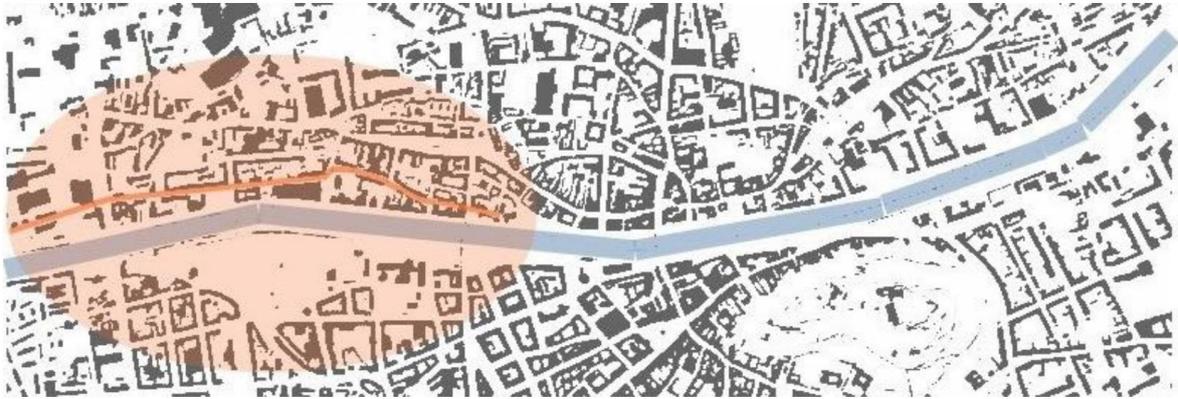


mind mapping
graz

157.514 workshop 2

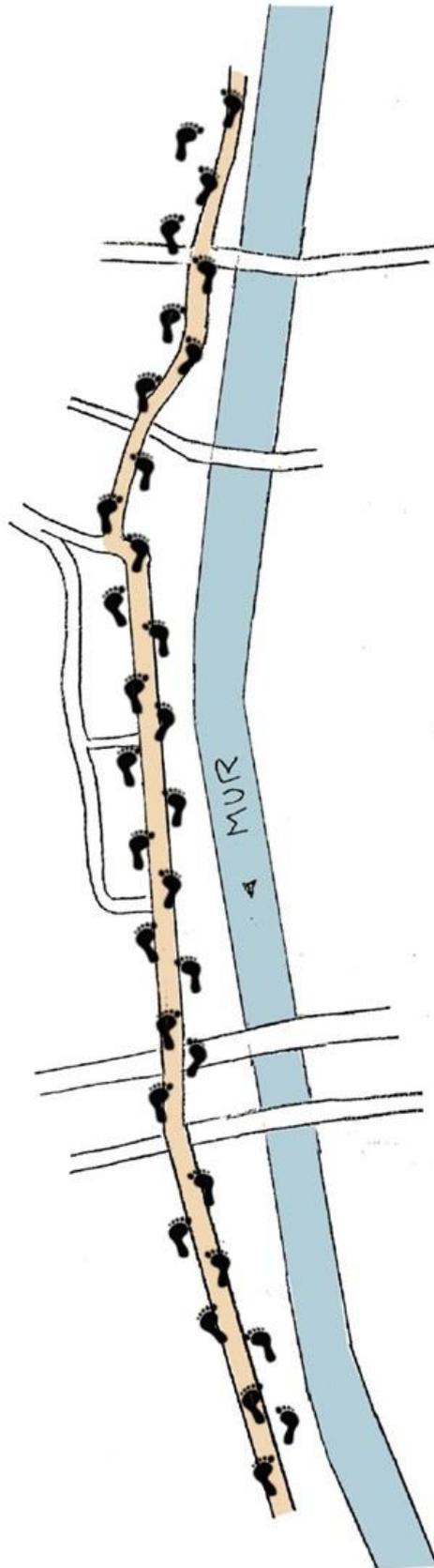
Zelger Janine _ Dominic Nagele
Stephan Joeris



Auf unserer Suche nach einem für unsere Kartierung geeigneten Teil der Stadt begaben wir uns durch das östliche Gries in Richtung Süden, immer in der Nähe der Mur. Nachdem wir viele heruntergekommene Gebäude und ungepflegte Straßenzüge, lauter Orte, die wirklich nicht zum Verweilen einladen, passierten, stießen wir auf einen kleinen, recht ansehnlichen Platz direkt vor der Volksschule Bertha von Suttner, der von besser erhaltenen historistischen Gebäuden gesäumt wird und in dessen Mitte ein älterer Baum auf einer Grasfläche steht.



Diesen Platz, als ersten angenehm empfundenen Ort auf unserer Suche, machten wir zu unserem Ausgangspunkt für das Abstecken unseres zu behandelnden Areals, welches wir schließlich in der Gesamtheit der Lagergasse sahen, aufgrund ihrer vielfältigen Nutzungen der Baustruktur.



Genannt seien der Schlachthof, das Bordell, die Bahnbrücke, das Möbelhaus, der Karlauergürtel, das Volkshaus, der Kindergarten, das Bezirksgericht, der Swingerklub, die Autowerkstätte und, neben den vielen Wohnhäusern, die Volksschule.

Durch die Volksschule fassten wir die Idee, unsere Wahrnehmung in diesem Workshop zu infantilisieren und dies zu unserem zentralen Thema zu machen. Dies geschah aus der auf kindlichen Erinnerung fußenden Überzeugung heraus, dass Kinder die Welt auf eine viel intensivere, subjektiv-phantastische Weise wahrnehmen, wie Erwachsene es oft verlernt haben zu tun. Kinder erkennen unserer Meinung nach viel eher das Wesen der Dinge, als dass sie sich mit der bloßen Ansicht der Oberflächen zufrieden gäben.



Basierend auf dieser Theorie entwickelten wir also Konzepte für die Karte. So führten wir einerseits die Studie durch, wie die Kinder des interkulturellen Bildungskindergartens in der Lagergasse ihren alltäglichen Weg dorthin wahrnehmen, indem wir sie Bilder von Dingen, die ihnen auf ihrem Weg begegnen, malen ließen, andererseits versetzten wir uns selber, mit Hilfe des vorbildhaften Charakters der Kinderzeichnungen, in einen kindlichen Zustand des Welterlebens, in welchem wir die Lagergasse mehrfach absritten mit der Volksschule als Ziel unseres fiktiven Schulweges.



Grace, 6 Jahre: wird mit dem Auto in den Kindergarten gebracht, durch das graue Haus soll die gruselige Umgebung dargestellt werden.



Sarah, 5 Jahre: kommt ebenfalls mit dem Auto zum Kindergarten, zeigt den Weg dorthin (rotes Gebäude = angenommen Bezirksgericht)

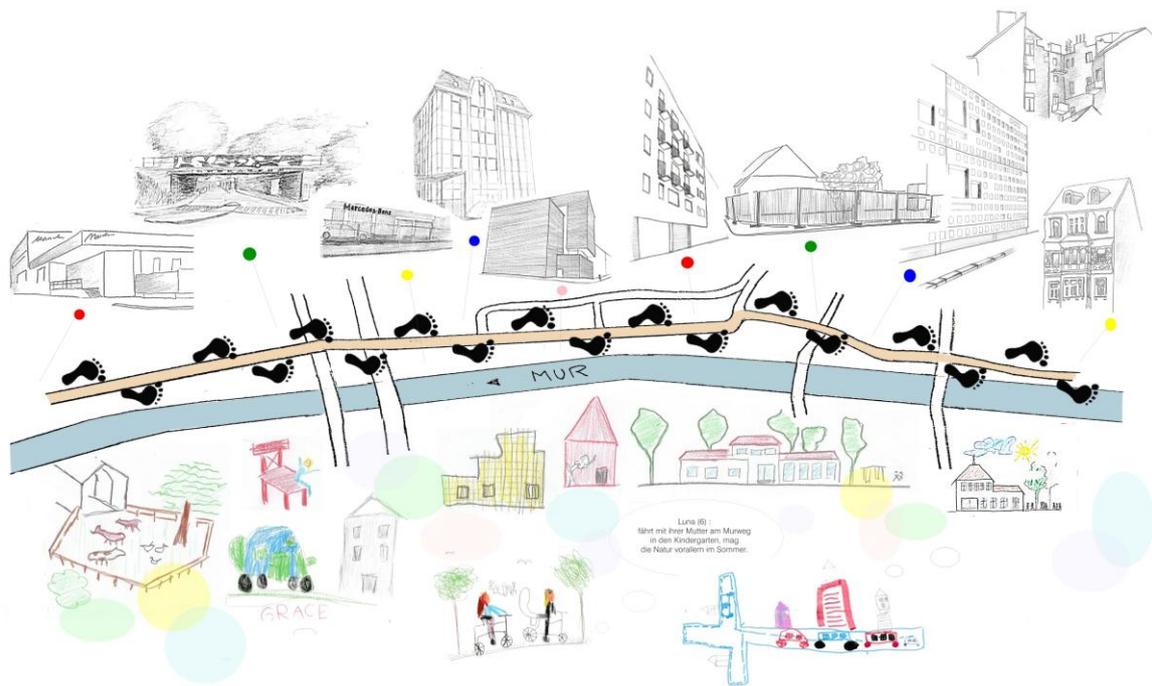


Luna, 6 Jahre: fährt mit ihere Mutter am Murweg entlang, findet die Umgebung sehr schön, viel Natur und Grünflächen



Max, 4 Jahre: wohnt in einem Schloss (bestätigt durch die Kindergartenante), kommt auch mit dem Auto, fährt an einem Friedhof und Bahnhof vorbei.

Die so entstandene Karte ist derart aufgebaut, dass sie einen korrekten Lageplan der Lagergasse enthält, Photographien und „Erwachsenen-“ Bleistiftzeichnungen der realen Orte, die Zeichnungen der Kinder und im Zentrum unsere kindlichen Buntstiftzeichnungen, in welchen wir unsere infantilisierten Wahrnehmungen der ausgesuchten Orte festhielten. Diese Zeichnungen erheben nicht mehr den Anspruch auf realitätsnahe Abbildungsgenauigkeit, sonder sollen sie das „Wesen“ der Orte überspitzt herausheben und kindlich verarbeiten. So wurde z.B. der Schlachthof zu einem Freilandgehege mit vielen Tieren und einer fragwürdigen „Scheune“ im Hintergrund, der Swingerklub ist fensterlos und in einem geheimnisvollen, jedoch anziehenden Knallrot gehalten und ein verfallenes, unbewohntes Haus beherbergt in der kindlichen Phantasie, die fließend in die Realität übergeht, logischerweise eine alte Hexe.





Das Ziel, welches wir uns für die Intervention setzten, war die Aneignung des öffentlichen Raumes in der Lagergasse durch Kinder. Phantastische Wahrnehmungen sollten aus den Köpfen der Kinder sichtbar hinaus auf die Straße gebracht werden, um auch die Erwachsenen daran teilhaben zu lassen und so die beiden Wahrnehmungswelten näher zusammen zu bringen.

Mit Hilfe der Kindergartenkinder und der Volksschüler wäre die Straße in einen bunten Spielplatz verwandelt worden, mit bunten gemalten Pflastersteinen, Bildern und Spielen auf der Straße und an Häuser aus Kreide gemalt, Spielgeräten und riesigen Legosteinen, bunten Girlanden aus Regenschirmen über den Köpfen, die ohne ihren ursprünglichen Zweck zu erfüllen nur mehr zur Intensivierung des kindlichen Raumes den Regen abschrecken sollen, sodass das Fest, auf welchem die Jungen die Alten Sehen und Spielen lehren nicht gestört wird.

Der temporäre Zustand des fröhlichen Chaos kann also ein Straßenfest oder eine Kunstinstallation im öffentlichen Raum sein, mit Hilfe von Kindern gedacht und realisiert, für Kinder und für jene, die über ihre eigene Wahrnehmung reflektieren möchten, um in Folge ihre Umgebung etwas wacher, offener und phantasievoller, eben mit der wiedergefundenen Brille der Kindheit erleben zu können.





